

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

22.4.1933 (No. 111)

Tiefstand erreicht und wahrscheinlich bereits schritten. Der Agrarstoff-Index lag im Januar auf 80,9, er hat sich seitdem bis Mitte April auf 82,8 langsam gehoben. Der Roh- und Halbfabrikat-Index liegt mit 87,3 Mitte April ebenfalls nach jahrelangem Abstieg etwas nach oben. Erwähnt sei, daß die Fertigwarenpreise jeweils der Entwicklung der Rohstoffpreise mit einem gewissen zeitlichen Abstand zu folgen pflegen und infolge dieser „Trägheit“ gegenwärtig noch leicht abwärts gleiten.

Endlich verdient hervorgehoben zu werden, daß sich die Liquidität der Unternehmen in der gesamten Wirtschaft gehoben hat und damit auch die Kreditwürdigkeit. Die Zahl der Insolvenzerklärungen beläuft sich im ersten Vierteljahr 1933 nur noch auf ein Drittel der entsprechenden vorjährigen Ziffer, und auf rund ein Viertel von der des letzten Vierteljahres 1931. Wenn es gelingt, der finanziell angeschlagenen deutschen Wirtschaft in ausreichendem Maße billiges Kapital zuzuführen, so dürfte die letzte Klippe der innerdeutschen Wirtschaftskrise überwunden sein. Wie die Entwicklung der Anleihe- und Pfandbrief-Sturme zeigt, ist auch hier bereits ein weitläufiger Schritt vorwärts getan worden. Von kaum über 60 Prozent des vorigen Jahres hat sich das durchschnittliche Kursniveau der festverzinslichen Werte bis auf 85 Prozent im April dieses Jahres gehoben. Gellingt es innerhalb kürzerer Zeit, auch noch den kleineren Rest des Weges bis zum Vorstand zurückzulegen, so dürfte eine allgemeine Rentenkonversion kaum noch auf nennenswerte Schwierigkeiten stoßen. Und wie erwähnt: Billiges Geld für die Wirtschaft ist der letzte Meilenstein zur endgültigen Überwindung der deutschen Wirtschaftskrise.

Um die Reichskirche.

Mit Rücksicht auf die Tagung des Kirchenrats der A. L. P. in Berlin veröffentlicht die „Kreuz-Zeitung“ zwei Beiträge zur kirchenpolitischen Lage. Der eine Beitrag stammt aus Kreisen der „Deutschen Christen“ und betont, daß der Weg zur „Evangelischen Kirche deutscher Nation“ gegangen werden müsse. Der zweite Aufsatz stammt aus der Feder des Führers der Lutheraner, des General-Superintendenten a. D. Dr. Böllner. Dr. Böllner verweist auf seinen Aufruf zur Sammlung der Lutheraner und betont, daß die Kirche nur vom Bekenntnis ausgehen könne. Er schreibt wörtlich: „Wenn es das Verheißungsvollste der neuen Zeit ist, daß man nicht mehr allerlei Privatmeinungen einzelner, sondern die Stimme der Kirche zu den großen, brennenden Fragen der Zeit hören will, dann ist damit in einer Stärke, wie ich sie früher nicht für möglich gehalten hätte, die Kirche als von dem Bekenntnis ausgehend gefordert.“ Als Ziel schwebt Dr. Böllner die Bildung einer lutherischen und einer reformierten Kirche deutscher Nation vor. Der vorhandene deutsch-evangelische Kirchenausschuß habe die Pflicht, in diesem Sinne zu arbeiten.

In wesentlichen Punkten stimmt nun die Stellungnahme eines führenden westdeutschen Vertreters der „Deutschen Christen“ mit den Forderungen Böllners überein. Er stellt zunächst fest, daß der kirchliche Aufbruch schon festzustellen sei, daß es für die Kirchenführung lediglich darauf ankomme, die im Volke und vor allem in der Jugend vollzogenen Umänderungen anzuerkennen. Das Ziel sei die evangelische Kirche deutscher Nation. Diese evangelische Kirche deutscher Nation müsse selbstverständlich vom Bekenntnis ausgehen. Dabei müsse aber Klarheit darüber herrschen, daß das Lutherium in allen zentralen Fragen und vor allem in Verfassungsfragen (es wird bischöfliche Verfassung gefordert) entscheidend sei. Den Reformierten müsse die Freiheit des Bekenntnisses und des Gemeindeaufbaues absolut gewährleistet werden, damit auch sie gemeinsam mit den Lutheranern in der „evangelischen Kirche deutscher Nation“ mitarbeiten.

Bedeutend ist, daß in dieser Stellungnahme aus Kreisen der „Deutschen Christen“ drei Füh-

rer der Lutheraner genannt werden, die schon vor einiger Zeit in der „Kreuz-Zeitung“ als die Vertrauensmänner der Kirchenverneuerungs-Bewegung bezeichnet wurden. Es heißt nämlich zum Schluß in dieser Stellungnahme eines westdeutschen führenden Mitgliedes der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen“: „Man stelle einen vertrauenswürdigen Führer heraus — die Namen Schöffel, Böllner, Rendtorff haben einen guten Klang im ganzen evangelischen Deutschland — und gebe ihm die Vollmacht, die Neuordnung der Kirche durchzuführen, vielleicht mit

Hilfe eines beigeordneten Rates, als der zukünftigen Synode der Bischöfe. Und dann ordne man Wahlen an in allen deutschen Kirchen.“

Kranzniederlegung am Grabe Richthofens.

(1) Berlin, 22. April.
Aus Anlaß des 15. Jahrestages des Selbstdes des berühmten Kampffliegers des Weltkrieges, Mittelmeister Manfred Freiherr v. Rich-

thofen, veranstaltete der Ring deutscher Flieger am Freitag am Grabe Manfred Richthofens eine Richthofen-Gedenkfete. Zu beiden Seiten des Grabes hatten Fahnenabordnungen der Fliegerverbände, sowie eine Ehrenmäule aufgestellt genommen, die vom Ring deutscher Flieger, der Luftschiffer, der SA, SS- und Stahlhelm-Fliegerkassette gestellt wurde.
Dr. Knappe vom Ring deutscher Flieger legte nach einer Gedenkrede einen Kranz nieder, worauf der Chef der Beerdigung, von 5 a m e r i e i n, mit Worten der Dankbarkeit Richthofens gedachte und einen Kranz niederlegte. Pfarrer Voerger, der Bruder des Präsidenten des Luftsportverbandes und ehemaliger Kampfflieger, sprach Worte der Erinnerung. Im Namen des Aero-Klubs von Deutschland legte von 5 ö p p n e r einen Kranz nieder. Altmeister Oberleutnant a. D. U b e t, der mit den Angehörigen Richthofens erschienen war, legte im Namen der noch lebenden zwölf Angehörigen des Jagdgeschwaders Richthofen einen Kranz nieder. Ferner legten noch die SA-Flieger, der Reichskommissar für Luftfahrt, die Luftkassa, der Nationale Flugsportverein, Stahlhelm-Fliegerbund, Deutsche Flieger und Luftschiffer an der Saar, der Aero-Club, der Verkehrsfliegerclub Braunschweig und viele andere Kränze nieder. Mit einem Vorbestand der Abordnungen fand die Fete ihr Ende.
Am Freitagabend veranstalteten die Funktunde Berlin und die Schlesische Funktunde im Rahmen der Stunde der Nation einen von allen deutschen Sendern übernommenen Gedächtnisfeier für Manfred von Richthofen. Die Fete wurde eingeleitet mit einem Hörbericht der Schlesischen Funktunde aus dem Richthofen-Museum, das sich in dem Vaterhaus Richthofens in Schweidnitz befindet. Erklärungen über die dort aufbewahrten Tropfen, in der Hauptstadt Teile von Richthofen abgegeschossener feindlicher Kampflugzeuge, wurden von der Mutter Richthofens und einem überlebenden Mitgliede seiner Kampfstaffel, Fliegerleutnant a. D. Otto Böhm, gegeben. Im Anschluß daran sprach am Berliner Sender Friedrich Georg Jünger Gedenkworte.

Ungewöhnliche Naturkatastrophe.

Riesiger Sandsturm hat Dänemark heimgesucht.

© Kopenhagen, 22. April.

Ein nationales Unglück ist über Dänemark hereingebrochen: Ein in solchem Ausmaß noch niemals erlebter Sandsturm hat große Teile des Landes, insbesondere Nord-Jütland und die Skagerrak-Rüste heimgesucht. Gewaltige Sandmengen wurden viele Kilometer weit durch Windhöfen durch die Luft geschleudert, und große Distrikte sind unterhalb von diesem Flugand begraben. Zahlreiche Eisenbahnzüge mußten ihre Fahrt unterbrechen, weil die Schienenwege durch Sandberge begraben waren.

Auch die Hauptstadt Kopenhagen wurde in Mitleidenschaft gezogen, wenn auch weniger durch Sandsturm als durch Ueberschwemmungen. Der Wind trieb das Wasser in den Hafen und der Wasserstand erreichte eine Höhe wie seit vielen Jahren nicht mehr. Der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, ist noch nicht im entferntesten abzuschätzen. In vielen Gegenden sind die frisch bestellten Felder vollkommen mit Sand bedeckt und die Landleute müssen Tag und Nacht schaufeln, um die Felder wieder freizulegen. In zahlreichen Fällen hat der Sturm aber auch die Frühjahrs-

saat einfach fortgeführt, hoch in die Luft geschleudert oder tief in den Boden eingewühlt. Schon jetzt steht fest, daß ohne staatliche Unterstützung Tausende von Landleuten in größte Not geraten werden, und die Regierung wird sich deshalb zu außerordentlichen Maßnahmen entschließen müssen.

Der Orkan hat auch einige Todesfälle zur Folge gehabt. Radfahrer wurden gegen Bäume und Wälder geschleudert und schwer verletzt, herabfallende Bäume stießen Passanten, zahlreiche Verletzungen wurden durch in die Luft geschleuderte Dachziegel und sonstige Gegenstände verursacht. An der Küste des Kattegatt konnte ein Kind nur mit Mühe und Not aus den es bearbeitenden Sandmassen gerettet werden. Der Telefon- und Telegraphenverkehr ist fast in dem ganzen vom Sturm betroffenen Gebiet unterbrochen. Laufende ungetrickter Telegraphenleitungen liegen am Rande der Sanddrägen und harren der Wiederaufrichtung.

In Fachkreisen befürchtet man, daß der verheerende Sandsturm in kurzer Zeit sich wiederholen wird, da die klimatischen Verhältnisse augenblicklich vollkommen anormal sind.

Festgottesdienst zu Hitlers Geburtstag.



Im Berliner Dom fand zum Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Festgottesdienst der SA. und SS. statt. Unser Bild zeigt die Teilnehmer vor dem Dom.

Das Kabinett Göring.

Die preußischen Minister ernannt.

© Berlin, 22. April.

Amlich wird mitgeteilt: Nachdem der Herr Reichskommissar durch Telegramm vom 11. April den Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium, Reichsminister Hermann Göring, zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt hatte, hat der Herr Reichsstatthalter folgende preußischen Staatsmänner ernannt:
den preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, gleichzeitig zum Minister des Inneren, den Kommissar des Reiches für das preußische Finanzministerium, P o p i s, zum Finanzminister; den Kommissar des Reiches für das preußische Justizministerium, K e r l, zum Justizminister; sowie den Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, R u s t, zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Wegen der Bekleidung der preußischen Ministerien für Wirtschaft und Arbeit, sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten (Schweben) zwischen dem Ministerpräsidenten Göring und dem Reichsminister Hugenberg, der diese Ressorts als Kommissar des Reiches verwaltet, noch Verhandlungen.

**Wer Kathreiner trinkt,
der bleibt gesund!**



Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer moralischen Ausgabe folgende Beiträge:
Der Dichter Wilhelm Müller in Karlsruhe. Von Professor Dr. Karl Prellendanz in Karlsruhe — Buch- und Kunstkritik. Von Fritz Knüller in Pforzheim. — Seiten am kalten Markt. Von Hanns Baum in Stuttgart. — Geschichten um Debel (II). Von Renne Rath-Kaiser in Zell im Wiesental.

Hanns Johst.

Von Otto Böllner.

Um den Rang anzugeben, den Hanns Johst im schäpferischen Dasein unseres Volkes einnimmt, möchte ich kein besseres Wort als dies: er hat eine eigne, selbstgeschaffene Welt in sich.

Er hat seine eigne Welt in sich... und das vermag nur zu tragen und ertragen, wer Welt und Schöpfer elementar erlebt. „Immer wieder, so oft in meinem kleinen Stall“, bekennt Johst in seinen Sätzen vom Glauben, „die Stunde der Wehen ein Muttertier berührt, bin ich von Anfang an dabei und suche der gequälten Kreatur zumindest mit einem guten Wort zu helfen. Ich meine nun, es gibt in der Welt nichts, was so nahe an das Mysterium der Schöpfung führt als der Augenblick, da aus qualvoll geprehtem Leid die neue Existenz stirzt und sich mit einem ersten Luststich von der letzten Fürsorge der mütterlichen Herberge befreit.“ Aus diesem Erlebnis formt Johst das Gleichnis: „Wie der Mann das Mysterium der Geburt blutend, unmittelbar und erlebniswahrhaftig nur in der Leibhaftigkeit der Zeugungswunde umarmen durfte und sich dann zu einer geistigen Entstellung der weiteren Bindung und Entbindung seiner Liebe gegenüber verurteilt sah, so übertrug sich diese Begrenzung seines Eros schicksalhaft auf seine Weltentstellung überhaupt.“ Mit anderen Worten: Johst sucht, der Hebermacht des Geistes in unsern Zuständen mißtrauend,

die Waage zwischen Gedanken und Gefühl, zwischen männlicher Vergewaltigung und weiblicher Hingabe ins Gleichgewicht zu bringen; denn es war allenthalben verloren. Auf seine Dichtungen übertragen — er verabscheut das Maß-Wort, er erstrebt das gewachsene Wort. Er haßte die Geschicklichkeit, er liebte, was geendet, was Schidung war. Nur so konnte das Entstehen, was ich seine Welt nannte.

Seine Dramen zunächst, von der „Stunde der Sterbenden“ an, durch die sich der Krankenpfleger des Krieges gegen das sinnlose Sterben empörte, zum „Jungen Menschen“, einem von den bizarren Schattenspielen übermachten Versuch zu dem „Einsamen“, einer Grabes-Dichtung, in der sich Johst auf die Seite der Mitleidigen, niemals Arrivierenden stellte — Hans Frank, weland Dramaturg am Düsseldorf Schauspielhaus, nahm seinerzeit es für die Dichtung Dumont-Lindemann zur Aufführung an.

Es war die Zeit, in der Johst links stand, einfach, weil sein heißes Gefühl ihn dahin trieb, wo opponiert wurde; wie er dann später, als die Linke zu Einfluß kam, zu der andern Opposition hin sich entwickelte. Seine ersten Versuche standen in Kempfers Aktion... und er war der erste Dichter der Nationalsozialistischen Monatshefte. Was ist nun entscheidend? Die Tatsache, daß die Dramen, in denen Johst seine eigene Kraft entfaltete, ohne jede epigonale Rücksicht, aus der Sehnsucht zu einem neuen, nationalen Drama entstanden. Hier zeigt sich zuerst die ganze Fülle seiner Welt.

In dem Drama „Der König“ formt Johst mitten in der republikanischen Welle die Gestalt eines echten Herrschers, gewiß auferufen durch das Bild Ludwigs II., das dem Dichter in seinem altbairischen Wohnsitz am Starnberger See näherkam. In dem Schauspiel „Propheeten“ schafft Johst nach Johannisberger das erste Lutherdrama, das sinnfälliger befriedigt; in der Gestalt des katholischen Priesters Sabolet erweist Johst, daß er das Fundament des echten Dramas kennt, die Gerechtigkeit: wer, der das Wort las oder sah, könnte diesen Gegenspieler Luthers vergessen. In dem Schauspiel „Thomas Paine“ (im Karlsruhe Landestheater uraufgeführt) stellt Johst der aus dem Zusammenbruch entstandenen Republik die aus dem nationalen Befreiungskampf er-

wachsende Republik Washingtons und seiner Helfer entgegen. Daneben gibt es — wie wesentlich — ein paar verheißungsvolle Lustspiele — was hülflos uns heutzutage ein Fanatiker, wenn er nicht auch zu lachen versteht?

In dem Roman „Der Anfang“ zeichnet Johst mit innerster Sauberkeit, aber ohne jede Enge die seelische und leibliche Not junger Menschen; in seinem Roman „Der Kreuzweg“ gibt er eine Auseinandersetzung zwischen einem jungen Deutschen und einem jungen, holländischen Russen. Hier ist Johsts geistiger Standort vielleicht am schönsten bezeichnet: der junge Mensch wird an das Sterbende seines Chefarztes gerufen, und der, Kind der monistischen Zeit, fragt den Kollegen aus der heranwachsenden Generation, ob er an Gott glaube. Der Doktor bejaht, der alte Chefarzt mag sein Leben nicht selbst durchstreichen und bleibt sterbend bei seinem Atheismus, aber er freut sich über das Bekenntnis des jungen Kollegen. „So gehen sie hin“ ist ein Roman vom sterbenden Wel (wieder schlägt sich Johst auf die Seite der Minderheit) und „Ave Eva“ die Novelle einer geschlechtlichen Hörigkeit, die Johst menschlich weise deutet. „Consueta“ und „Die Torheit einer Liebe“ sind Liebesgeschichten, deren Dichter mit den Maßstäben und Mitteln unserer Tage ein Troubadour sein will.

Und dann die Gedichte...

Wirf dein Gesicht über meines,
Sei wie der Abend und komm.
Lächle dein wehendes, kleines
Lächeln und mach mich fromm.

Das ist gewiß einer der schönsten Bierzeiler deutscher Lyrik, in dem es um die Liebe geht, und sicher einer der schönsten Fünfzeiler die Strophe vom Atmendem:

Ich pade Licht mit beiden Händen,
Und ich halte Schatten gefangen.
Ich pade Licht mit beiden Augen,
Die Quellen neuen Lichtes sprangen,
Ich bin zu lauter Licht entsprungen!

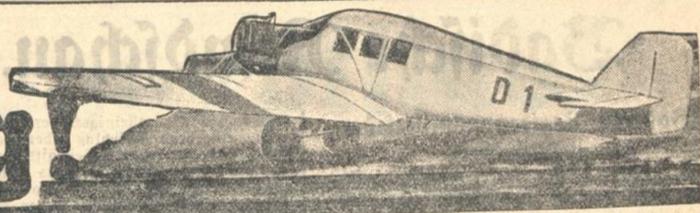
Von ganz besonderer Bedeutung aber ist für uns heute Johsts Bekenntnis zum Theater. „Das Theater will wieder wie bei allen Naturvölkern und bei den Völkern der für uns größten Kulturen“, so formelt Johst denselben Glauben in Prosa, „die Gemeinschaft der Handlungen und

Aufnehmenden bis vor das Mysterium einer über sinnlichen Weltanschauung führen“. An anderer Stelle spricht er von „dem metaphysischen fünften Akt“, der sich nach dem Fallen des Vorhangs im Zuschauer vollziehen soll. Das Drama muß aus dem Reich der ästhetischen Betrachtung hinausgehoben werden (und gewiß auch der für soziologischen) — ebenso aus einer historischen. „Deutschland, das deutsche Theater, ist nicht zu retten durch eine Spionage, eine Braut von Messina. Die Bildung ist nicht der Weg. Setzen zu heiligen und Gesinnung zu erwecken, sie ist nur ein Verfahren, das dem Gebildeten Freude bereitet und den Ungebildeten bildet“. Wer will ihn darum einen Romantiker nennen?

Am das Chaos zu ordnen, muß er eine Welt in sich tragen, und wer eine Welt in sich trägt, ist kein Parteimann. Es bedürfte dazu nicht des Johstischen Bekenntnisses („Ich suche aus meinen Dichtungen Parteiliches zu bannen, ich nehme den Ruf des Dichters als eine Gnade und keinen Beruf“), sein Wert und Wirken zeugt für ihn.

Vom Dramaturgen D. K. am Landestheater wird uns u. a. geschrieben: Das Schauspiel „Schlageter“ von Hanns Johst, das heute erstmals in Szene geht, ist weit mehr als die bühnenmäßige Spiegelung eines nur zehn Jahre zurückliegenden tatsächlichen Geschehens. Das Schicksal des jungen Schlageter, der als Führer und Organisator eines illegalen aktiven Widerstandes gegen neue Anwesenheit Frankfurter ergriffen und als „Verräter“ erschossen wurde, — dieses „Schlageter“, Schicksal wird in der dramatischen Formung durch einen berufenen Dichter zu einem künstlerischen Zeitdokument von einer Vergangenheit und Gegenwart überdauernden, weit in die deutsche Zukunft hineinragenden Gültigkeit. Dieses Schauspiel wird wie Hammer Schlag drohendem Titel ist ein Wagnis und Wagnis von beinahe unüberbietbarer Wucht und wird im Spielplan der deutschen Bühnen neben anderen bleibenden Werken nationalen Charakters seinen Platz behaupten. Der im 48. Jahr lebende Dichter Hanns Johst bekennt von sich selbst: „Meine Existenz ist nicht nur Tatkraft, sondern ihre Auseinandersetzung mit den Gegenständen des vielerlei Gegenüber bedeutet mein Dasein, dessen endliche Folge die Szene, das Drama ist.“

Bremsklötze weg!



Das Lebensbuch eines deutschen Fliegers * Von HERMANN KÖHL / (Copyright by Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin.)

(14. Fortsetzung)

Hinter der feindlichen Front.

Wilde Träume quälten mich, bis mich die ersten Strahlen der im Osten heraufkommenden Sonne weckten.

Während Schlenstedt weiterlief, wachte ich und dachte daran, daß wir uns durch Schnarchen oder Sprechen im Traum nicht verrieten. Gegen 6 Uhr etwa hörte ich unten auf der Straße Lastwagen rattern. Auch das eigenartige Klappern der Düse trabender Kavallerie war zu vernehmen. Das waren Suchpatrouillen, die nach uns fahndeten. Aber das Kornfeld war ein guter Schutz.

Ich wurde jedoch neugierig und wollte mehr sehen, darum besteckte ich meine Kappe mit Halsband, die mir über das Gesicht weghingen. So konnte ich gut beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Nur die Flieger, die wir dauernd in der Luft herumschwirren sahen, machten mir Kummer. Wenn man die ebenfalls zum Suchen nach uns eingesetzt hatte, mußten sie uns sehr bald entdecken. Darum wechselten wir unseren Platz und trugen unter einen Baum.

Als wir gerade das schüßende Ackerfeld verlassen hatten, stand uns das Herz vor Schreck fast still. Wir lagen dicht bei einem Kuhweg, den wir nicht bemerkt hatten, und in flotten Gang näherte sich uns ein Soldat in hellblauer Uniform, das Mägen nach hinten ins Genick gehoben. Nur nicht rühren! Einen Augenblick spielte ich mit dem Gedanken, mich auf ihn zu stürzen und ihn zu knebeln, aber wenn der Ueberfall bemerkt würde, war es endgültig um uns geschehen. Gottlieb, es ging gut. Ohne uns zu beachten, schritt der Soldat an uns vorbei. Nun waren wir gewarnt und gaben uns die größte Mühe, so vorwärts wie möglich zu sein. Ringsum auf den Feldern begann das Leben. Weit waren es Frauen, die Feldarbeit verrichteten, und ganz in unserer Nähe begann ein Bauer ahnungslos zu pflügen.

Schlenstedt und ich sprachen kein lautes Wort mehr. Aber trotz aller Vorichtsmaßregeln schien es uns doch besser, unseren Standort noch weiter in das Feld hinein, zu verlegen.

Gräßliche Stunden des Wartens. Die tödliche Langeweile quälte uns fast noch mehr als der nagende Hunger. Als die Sonne jedoch höher stieg und ihre sengenden Strahlen auf uns herniederlichtete, kam auch noch die fürchterliche Pein des Durstes hinzu. An Schlaf war nicht mehr zu denken. Die Glieder schmerzten von dem ungewohnt harten Lager. Das Klappern von Köpfen und Löffeln klang zu uns herüber. Eine Frau hatten dem Bauern bei unserem Feld das Mittagbrot gebracht.

Wider wurde der Hunger, aber wir mußten liegenbleiben, mußten durchhalten, mußten auf den erlösenden Abend warten. Und die Gedanken lösteten sich über die Trichter und Gräben der Stellung hinweg zu unserem Geschwader, zu den Kameraden, die vergebens auf unsere Rückkehr erwartet hatten. In diesen Stunden der Langeweile, des Hungers und Durstes schmiedeten wir die tollsten Pläne. Wenn wir nun lehrte machen und nach Süden wanderten...? Wenn wir die Genend um Château Thierry zu erreichen trachteten? In den letzten Minuten — das wußte ich — würde dort eine große Offensive beginnen. Wenn die glückte, wenn wir uns so lange verborgen halten könnten, bis unsere Truppen kamen? —

Wenn... wenn... wenn... Das waren mindestens zehn Tage. Und der Hunger, der Durst die feindlichen Soldaten! Nein, wir mußten eben weitermarschieren. Vor uns in der Döse-Ebene lag ein kleiner Ort. Ein Bahnhof, ein paar Gehäusen — Soldaten, die auf einem freien Platz kampfmäßig exerzierten und Ehrenbezeichnungen übten. Fern am Horizont sah sich der Wald entlang, in dem lange Kuberkolonnen verschwanden, die auf dem nahen Bahnhof Lebensmittel in Empfang genommen hatten. Und zu uns herüber hingen aus dem Walde die höckerigen, gelbende Stämme... dort lag der Feind.

Auf der Straße wälzte sich unablässig die Schlange schwereladener Lastautos: Munition... das verderblichste Eisen, das aus kühleren Schindeln zu unseren Kameraden hinübergeschoben werden sollte. Ganz unten im Tal glitzerte der Fluß, da war das kostbare Raß, nach dem unsere ausgedörrten Kehlen lechzten. Am Morgen schon hatten wir die Lastwagen in der hohen Hand von den Gräbern gesammelt, den ganzen Tag über waren wir damit beschäftigt gewesen, aus den Lehren die untreuen Köpfer heraus-

zulefen. Das schmeckte nicht gut, aber es linderte den Hunger, und — was noch wichtiger war — die stumpfsinnige Arbeit lenkte uns ab.

Dann aber senkte sich die Dämmerung. Unendlich lange dauerte es, bis die Dunkelheit vollends hereingebrochen war und wir den Weitermarsch wagen konnten. Ueber das Land war eine tiefe, friedliche Stille gebreitet, als wir hinunter ins Tal schlichen, um uns am Flußufer auf das faulig und sumptig riechende Wasser zu stützen, das nicht nur den Durst stillte, sondern auch den Hunger. Der Weg war beschwerlich. Schlenstedts Füße waren geschwollen. Er konnte sich kaum noch vorwärts schleppen. Ich gab ihm alle Fußklappen, und nun ging es wenigstens etwas besser. Tapfer bis er die Zähne zusammen, wußte er doch, daß noch ein sehr hartes Stück Arbeit vor uns lag: der Marsch durch Compiègne, das wir nicht umgehen konnten.

Der Ort kam näher, matt tröteten wir dahin, als plötzlich vor uns ein Posten auftauchte. Verschwinden konnten wir nicht mehr, hier mußte Frechheit helfen. Als wir an ihn herankamen, wechselte ich mit Schlenstedt ein paar französische Worte, und im selben Augenblick, als wir den Posten passierten hörten wir hoch in der Luft ein Summen und Brummen, das uns vertraut war. Unsere Nachbarn, die zum ersten Male nach Paris flogen. Da bellten auch schon die Abwehrgeschütze, der Posten, der uns wohl für Arbeiter hielt, starrte mit uns zum dunklen Himmel hinauf... und wir kamen glücklich an ihm vorbei.

Weiter. Aus Vorstadtgehäusen wurden Straßen. Wir waren mitten im Nordteil der Stadt. Hoch stand der Mond am Himmel. Ein Glid, doch wenigstens die eine Seite der Straße im Schatten lag. Schlenstedt hintere. Ich trieb ihn vorwärts. Wir mußten durch! Und über uns weg zogen un-

jere Großflugzeuge, die Paris mit Bomben belegen wollten! Da und dort öffneten sich Haustüren. Die Bewohner suchten bombensichere Keller auf.

Wir liefen, als gehörten wir dazu, bis vor uns wieder ein Posten auftauchte und wir beim Näherkommen auf einer im Schatten stehenden Bank vor einem Haus sieben bis acht weitere Soldaten bemerkten. Sie sprachen erregt im Flüsterton, es roch nach Tabak und Zwiebeln, dem Kommissduft der Franzosen, und mit ein paar hingeworfenen französischen Broden kamen wir auch hier ungeschoren vorbei.

Als wir kurz darauf eine Wegegabel erreichten, wurde ich unschlüssig, welches von beiden der richtige Weg sei. Jetzt nach der Karte zu sehen, war unmöglich. Wir waren mitten zwischen Feldwägen und Posten. Unter Weg bog scharf nach Süden, von links kam ein anderer herbei. Hier stand ein Beweiser, aber im Mondschein ließ sich die Tafel nicht erkennen. Nur für eine Sekunde blühte die Taschenlampe auf: Compiègne. Der also mühte uns nichts. Wir gingen den anderen entlang und waren kaum 300 Meter weit gekommen, als uns Tritte aufschredten und etwas Glickendes aus dem Mondschatten trat.

„Halte!“ — ein Posten, Herrgott, der spricht ja deutsch, fuhr es mir durch den Sinn. Ich hatte „Halt! Wer da?“ verstanden, aber schnell wurde es mir klar, daß es doch ein französischer Anruf gewesen war. Das Gewehr schräg vorwärts gerichtet das blinkende Bajonett darauf, kam er auf uns zu. Die Situation schien brenzlich, doch wir gaben uns noch nicht verloren.

„Captain Cook“, rief ich ihm über Schlenstedts Schulter hinweg zu und hoffte, daß er uns für englische Offiziere halten würde. Aber auch das half nichts. Er verperrte uns den Weg und nahm

uns fest. Jemandem mußten wir ihm verdächtig erschienen sein, und das Französisch mit dem er auf uns einredete, war so stark von deutschen Broden durchsetzt, daß wir merkten: der hat Lunte gerochen.

Unfere Angst schien beendet. Oder gab es doch noch einen Ausweg? Wir konnten zwar über ihn herfallen, aber das würde sicher die ganze Nachbarschaft alarmieren. Nur kurze Sekunden blieben zur Ueberlebens, die mich doch zu dem Entschluß brachten, weiter den Engländer zu spielen. Ich tat recht entgegengebracht und trat recht forsch auf das Tor zu, auf das er uns wies. Es befand sich in einer Mauer, die einen Vorhof umschloß auf dem erst der eigentliche Hauseingang lag. Mit einem Biste hatte ich die Situation erfasst. Immer noch engstirnig-unzufrieden Unfenn redend, machte ich eine Bemerkung, als müßte ich nicht weiter und gab dem Posten zu verstehen, er solle vorausgehen, um uns den Weg zu zeigen.

Bischoff dachte der Mann, daß wir wirklich Engländer waren die er nicht allzu offensichtlich als Gefangene behandeln durfte. — Jedenfalls, er folgte meiner Aufforderung, nahm sein Bajonett etwas herunter und kam im Keckheit, durch das Tor zu schreiten. In dieser Sekunde verfiel ich ihm einen Stok er stolperte, schlug der Köpfe nach hin, ich gab Schlenstedt einen Rint und dann rief ich aus, während er nach der anderen Seite zu entkommen verfuhrte.

Laufen, nur laufen und immer wieder laufen... etwas anderes gab es jetzt nicht. Noch war es hinter mir still. Der Posten mußte sich offenbar erst von seinem Schreck erholen. Eine Beweiser — rechts oder links? Ich entschied mich für links, um nicht noch einmal in die Stadt hineinzueraten. Da mir zwei Soldaten entgegenkamen, mußte ich langsamer gehen. Sie riefen mich an, aber ich verstand sie nicht. Es schienen Engländer zu sein. „Rieder traaten sie. „Gare... Gare“ — also suchten sie den Bahnhof. Ich wies mit der Hand in der entgegengesetzten Richtung, in der ich weiterlaufen wollte und sagte: „Directement!“ Das schienen sie zu kapieren und gingen weiter.

Hinter mir wurde es nun lebendig. Die Meute der Verfolger war mobil gemacht und jähnete nach den Ausziehern. Da es ausgefallen wäre, wenn ich durch die stillen Straßen rannte, verschwand ich in einem Garten, der neben einem Hause lag. Niemand hatte mich hineininschlüpfen sehen. Ich wollte danach trachten, so schnell wie möglich auf die Felder hinauszuflüchten. Die Häuser hatte ich wohl hinter mir gelassen, aber ich mußte doch die Straße wieder erreichen, um an die Front zu gelangen. Mehr kriechend als laufend schlug ich einen großen Bogen und kam außerhalb der Vorstadt an die große Straße, die ich überschreiten mußte, um über den hohen Bahndamm hinweg hinunter an den Döse-Kanal zu kommen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Die Verlobung des Hohenzollernprinzen Der Bruch mit den Ebenbürtigkeitsvorschriften.

Die Verlobung des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern mit Fräulein Dorothea von Salviati hat deshalb so großes Aufsehen erregt, weil der Prinz mit den Ebenbürtigkeitsvorschriften des preussischen Königshauses, wie es heißt, aus grundsätzlichen Erwägungen gebrochen hat. Nach diesen Vorschriften hätte der Prinz seine Wahl nur innerhalb seiner Verwandtschaft und unter den ausländischen Prin-

Wie verlautet, ist aber die Verlobung des Prinzen Wilhelm geschlossen worden, ohne daß die Zustimmung des Familienoberhauptes, des früheren Kaisers Wilhelm II., eingeholt worden wäre. Prinz Wilhelm würde, wenn Deutschland noch Monarchie wäre, auch trotz der Ehe mit Fräulein von Salviati als Thronerbe berechtigt sein, nicht aber die Kinder, die aus dieser Ehe stammen. Nach Art. 53 der preussischen



Fräulein Dorothea von Salviati.



Prinz Wilhelm von Preußen.

bestimmen treffen können. Fräulein v. Salviati ist nach den Grundzügen des Fürstentums nicht ebenbürtig. Nach den königlichen Hausgesetzen, die auf das Testament des Kurfürsten Albrecht Achilles von 1473 zurückgehen und durch Verordnungen des Königs Friedrich I. von 1710, durch ein Edikt Friedrich Wilhelms I. vom 13. August 1718 und dessen Testament vom 1. Juli 1714 ergänzt und bestätigt wurden, muß die Geburt eines Thronerben aus einer ebenbürtigen und hausgesetzlich gültigen Ehe erfolgen. Als ebenbürtig gilt, wie gesagt, nur eine Ehe mit Angehörigen regierender Häuser oder ehemals reichsfürstlicher Familien. Das Familienoberhaupt muß außerdem seine Zustimmung gegeben haben, wenn die Ehe im Sinne des Hausgesetzes gültig sein soll.

Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 war die Krone den königlichen Hausgesetzen gemäß erblich in dem Mannesstamme des königlichen Hauses nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatischen Linalfolge. Nach der neuen Reichsverfassung sind die öffentlich rechtlichen Vorrechte oder Nachteile der Geburt aufgehoben. Prinz Wilhelm kann daher nach bürgerlichem Recht eine vollgültige Ehe schließen, die aber von der königlichen Familie erst anerkannt werden würde, wenn die Ehefrau des Prinzen durch Familienbeschluß in die Familie aufgenommen wird. Die Aufnahme in die Familie kann praktische Bedeutung erhalten bei der Frage einer Apanage für die junge Ehe aus dem Vermögen der Hohenzollern, über das der Kaiser das Verfügungsrecht hat.

Mülleimer als Geldschrank.

Noch einmal Glück gehabt.

(: Gladbach-Mhndt, 22. April.

Auf eine ausgefallene Idee kam eine Geschäftsinhaberin von der Bismardstraße, die nach einem sicheren Versteck für ihre Einnahme aus dem Diergeschäfft suchte. Die Frau half sich schließlich damit, daß sie die 200 M in ein Säckchen nähte und dieses in ein auffälliges in den Mülleimer legte. Auf dieses Versteck, so kalkuliert sie richtig, würden unberufene Reflektanten nicht so leicht kommen, und die besorgte Geschäftsfrau verlebte beruhigt ihre Dierstage. Wer beschreibt aber ihren Schrecken, als sie am Mittwoch mittag ihren „Mülleimer-Treijer“ öffnete, und eine gähnende Leere ihr entgegenstarrte. Mittlerweile hatte nämlich der städtische Müllwagen seine Tour abgefahren, und das nichtsahnende Wehrmädchen hatte den Mülleimer zum Entleeren gegeben. Jetzt wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, aber ehe man den Mülleimer auffüllte, waren schon etliche hundert andere Mülleimer hinzugekommen. Man fuhr den Wagen einer eingehenden Prüfung und — siehe da, man stieß wirklich auf die Fesseln des Säckchens und weiter auf die Silbermünzen und die Geldscheine. Bis auf drei Mark konnte das Diergeld wieder aus dem Müll zusammengesucht werden, und unsere Geschäftsinhaberin ging glückstrahlend nach Hause, freilich mit dem Schwur, in Zukunft ihre Gelder doch lieber der Sparfasse zur Aufbewahrung anzuvertrauen.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.

nach alter Tradition

das Versicherungsinstitut badischer Familienväter



Badische Rundschau.

Badische Regierungsmitglieder in München.

Am Abend des Geburtstages des Reichskanzlers hatte sich der Reichsbeauftragte Robert Wagner zu einer Gesprächsbesprechung nach München begeben. Anwesend ist dort auch der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, anschließend an die Braunschweiger Zusammenkunft der Unterrichtsminister der deutschen Länder eingetroffen. Er nimmt an einer Besprechung der Justizminister des Reiches teil, die sich mit den zurzeit im Vordergrund stehenden rechtspolitischen Fragen beschäftigt. In Vertretung des Staatskommissars befindet sich Amtsgerichtsrat Reineke, Kommissar a. d. B. im Justizministerium.

Die Verhandlungen über den kleinen Grenzverkehr.

Günstiger Verlauf.
Freiburg, 20. April. Die am Mittwoch im Hauptzollamt in Freiburg begonnene deutsch-schweizerischen Verhandlungen über eine Neuordnung des kleinen Grenzverkehrs sind am Donnerstag mittags bereits zu Ende gegangen. Sie haben zu einer prinzipiellen Annäherung geführt. Wie verlautet, soll die Aussprache demnächst fortgeführt werden. Die Forderungen der Schweizer Delegation bewegten sich, wie wir hören, in einem Rahmen, die Forderungen des deutschen Gewerbes im kleinen Grenzverkehr waren den Delegationen in einer besonderen Denkschrift dargelegt.

Die „Bodensee-Zeitung“ verboten.

Donau, 21. April. Das Zentrumsblatt „Deutsche Bodenseezeitung“ wurde mit sofortiger Wirkung auf drei Tage verboten. Anlaß zu diesem Verbot war ein Leitartikel des Blattes zum Geburtstag des Reichskanzlers, in dem eine Herabwürdigung der Bedeutung der nationalen Bewegung erlitten wurde. Außerdem wurde das Gebäude durch SA- und Polizei besetzt, da durch diesen Artikel in der Bevölkerung eine merkwürdige Beunruhigung entstanden und ein Eindringen der demonstrierenden Menschen zu befürchten war.

Druckschrift „Nazareth für katholische Mütter“ verboten.

Freiburg i. Br., 21. April. Die hier erscheinende periodische Druckschrift „Nazareth für katholische Mütter“ ist mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von vier Monaten verboten worden. In der Begründung wird erklärt, daß im Leitartikel des Aprilheftes, der von Diözesancharitasdirektor Ceder „Zum Jubiläum unserer Erlösung“ u. a. der Satz steht: „Hier hat unserer Zeit das arme Bayernmädchen von Konnersreuth mehr zu sagen als sogenannte Führer, die das Kreuz Christi umgeben haben.“ In diesem Satz wird eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichspräsidenten und sämtlicher Mitglieder des Reiches und der Länder erlitten, da das Hakenkreuz, das durch Erlaß des Reichspräsidenten neben der schwarz-weiß-rotten Fahne anerkannt ist, in einen Gegensatz zum christlichen Kreuz gestellt wird.

Strafantrag gegen Verwaltungsdirektor der ADA Heidelberg.

Heidelberg, 21. April. In einer am Donnerstag vor dem Hilfskommissar der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse stattgefundenen Pressebesprechung gab Hilfskommissar Hochmuth, der jetzt nach Ausschaltung des Vorstandes und des

Mitteilungen der Pressestelle.

Keine Listenverbindungen mit der SPD in den Gemeinden.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:
Der Reichsminister des Innern hat gemäß § 1 des Vorläufigen Gesetzes zur Gleichhaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 eine Ausnahme von dem genannten Gesetz dahin zugelassen, daß bei der Neubildung der gemeindlichen Selbstverwaltungskörper im Lande Baden das in § 14 Abs. 3 a. a. D. vorgesehene Recht der Verbindung von Parteien zur Einreichung gemeinsamer Wahlvorschlüsse ganz oder teilweise ausgeschlossen werden kann.
Gemäß dieser Ermächtigung und gemäß Art. VII § 2 des Gesetzes zur Durchführung der Gleichhaltung von Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindevorständen im Land Baden vom 4. April 1933 wird hiermit die Verbindung von Parteien (Wählergruppen) mit der Sozialdemokratischen Partei zum Zwecke der Einreichung gemeinsamer Wahlvorschlüsse für die Neubildung der Bürgerausschüsse, Gemeinderäte, Verwaltungsräte, Kreisräte, Kreisabgeordnete und Bezirksräte für unzulässig erklärt. Wo bereits solche Verbindungen eingegangen sind, müssen daher neue getrennte Wahlvorschlüsslisten eingereicht werden.
In Fällen, in denen durch diese Anordnung Parteien nicht mehr in der Lage zu sein glauben, die erforderlichen Wahlvorschlüsse nebst Unterlagen bis zum 25. April 1933 beizubringen, haben die Wahlleiter auf Antrag die Frist für die Einreichung der Wahlvorschlüsse bis zum 28. April 1933 — Dienststundenstil — zu verlängern. Zustimmungserklärungen von Bewerbern, welche für eine gemeinsame Liste abgegeben worden sind, können auch für die getrennten Listen als gültig zugelassen werden, wenn aus ihnen die Zugehörigkeit des Bewerbers zu dieser Partei zu ersehen ist.

Ausführungsordnung zum Betriebsvertretungsgesetz.

Der Reichskommissar Robert Wagner erläßt im „Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt“ (Nr. 26) eine Ausführungsverordnung zum Betriebsvertretungsgesetz vom 4. August,

Ausschusses als alleiniger Verantwortlicher amtiert, eingehend Aufschluß über den Stand der Sache und die frühere Geschäftsführung des ehemaligen Verwaltungsdirektors Christian Stod. Gegen Stod hat der Hilfskommissar bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betrugsversuchs gestellt, da er sich zu Unrecht durch falsche Angaben eine längere Dienstzeit anrechnen ließ. Gegen den im Nebenamt tätigen Stadtrat a. D. Kilger wurde gleichfalls Anzeige erstattet, ebenso gegen den Angestellten Maurer.

Baden feiert Hitlers Geburtstag.

Durlach.
Am 12.15 künden von Schlossgarten 21 Salutsschüsse den Festtag des deutschen Volkes. Am späten Nachmittag hielten die beiden Kapellen, Musikverein Kur- und Instrumentalmusikverein (letzte in SA-Uniform) auf dem Post- bzw. Schlossplatz Platzkonzerte ab, die beim Publikum starken Anklang fanden. Den Höhepunkt erreichte die Geburtstagsfeier mit dem gewaltigen Fackelzug am Abend. Auf dem Schlossplatz, wo anschließend eine große öffentliche Kundgebung stattfand, hatte sich unterdessen eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Einleitend spielte die Kapelle einen Choral. In seiner Festrede gedachte dann Friedrich Kemper, Bannführer der Hitlerbewegung in Karlsruhe, des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Der Gesangchor, bestehend aus den Sängern der Gesangsvereine Liederkreis, Uva und Rättschneidbauer, brachte unter der weiserhaften Stabsführung von Musikdirektor Heijß, Karlstraße, eindrucksvoll ein vaterländisches Lied zum Vortrag. Nach dem „Großen Zapfenstreich“, gespielt von der Instrumentalmusikkapelle, sang die Menge das Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied.

Bruchsal.
o. Bruchsal, 21. April. Der Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler wurde in einer glänzenden, überaus stark besuchten öffentlichen Feier im Bürgerhofsaal würdig begangen. Die Veranstaltung übernahm Kreisleiter E. P. und die marziale, feierlich aufbereitete Festrede hielt Schriftleiter Ledow-Karlstraße. Diese waren umrahmt von adäquaten Darbietungen der Stadtkapelle. Mit dem Deutschlandlied, einem Schlusschor und dem Horst-Wessel-Lied fand der Abend seinen Abschluß.

Baden-Baden.
sp. Die ganze Stadt wies reichen Fackelglanz auf. Von 19 Uhr ab marschierten viele Formationen der NSDAP, des Stahlhelms und aller Vereine mit Musik und Fahnen aus den verschiedenen Stadtteilen zum festlich beleuchteten Adolf-Hitler-Platz, der bald von ca. 10.000 Menschen umlagert war. Nach musikalischen und anspruchsvollen Darbietungen hielt vom Balkon des in Klutlicht getauchten Kleinen Theaters der Führer der NSDAP, Stadtrat Bürkle, eine zündende Ansprache. Die eindrucksvolle Rede schloß mit dreifachem Heilruf auf Hitler, worauf die Menge mit entzücktem Haupt „Großer Gott, wir loben dich“ anstimmte.

Während in dem festlich erleuchteten und illuminierten, allen geöffneten Kurgarten viele Tausende den Klängen der Feuerwehrkapelle lauschten, fand in der völlig ausverkauften Großen Bühne unter Mitwirkung des städt. Orchesters (Leitung: Kapellmeister Ahm u. S.) eine Festaufführung von Burles „Katte“ statt. Nach der Fabelouvertüre von R. W. von Weber, an deren Schluß das Deutschlandlied angetönen wurde, begrüßte der kommiss. Leiter der städt. Schauspiele, Oberst Grimm-Provence, die Anwesenden mit dem padend vorgetragenem

Rußbaum vor dem Schwurgericht.

Freiburg i. Br., 21. April. Wie wir erfahren, steht jetzt mit ziemlicher Sicherheit fest, daß sich der frühere Landtagsabgeordnete Rußbaum nicht vor einem Sondergericht, sondern vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben wird. Es ist allerdings noch fraglich, ob die Verhandlung bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden wird, da zunächst das Gutachten des psychiatrischen Sachverständigen abgewartet werden muß und je nach dessen Ausfall unter Umständen die Einholung weiterer Gutachten bezw. eines Obergutachtens nötig sein wird. Rußbaum selbst befindet sich nach wie vor in der Landespflegeanstalt Wiesloch.

Deutschen Dankgebet, um dann in einer gedankentiefen, formvollendeten Ansprache am Lebensgann des Reichskanzlers seine Beziehungen zur Kunst aufzuzeichnen und ihn als den Baumeister des dritten deutschen Reiches zu feiern.

Die Zwischenakte waren mit passenden Musikdarbietungen ausgeschmückt, das Alt-niederländische Dankgebet schloß die wirkungsvolle Feier eindrucksvoll ab.

Gernsbach.
Hitlers Geburtstag wurde auf Einladung der NSDAP begangen. In vornehmer Zahl spendete der Droschkeverein Gernsbach unter Georg Martin bestens wiedergebende Worte von Beethoven und Haydn. Zwei Gedichte umrahmten die Festrede des Pa. Runo Brombacher aus Baden-Baden. Das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und ein kräftiges Siega-Heil auf den Volkstanzler beschloßen die Festveranstaltung.

Die Dierstage brachten die Eröffnung der diesjährigen Fremdenzeit. Das prächtige Wetter und die selten zu sehende Blütenpracht des Muratplatz ließen einen in jedem Umfang kaum vorhergesehenen Fremdenverkehr ausleben. Die reiche Programmpalette unterhaltlicher Veranstaltungen für die Gäste wurde mit dem gut besuchten Dierkonzert der Stadtkapelle im neuen Stadtgarten eröffnet. Am Dierstag ließ der Gesangsverein seinen schönen alten Brauch des Dierkonzerts für Kinder unter großer Anteilnahme des Publikums wieder ausleben — ein Freizeitsport, der auch hier für musikalische Genüsse. Am Diermonat wurden auf dem Durchmarsch von Suttigart nach Baden-Baden 1000 Braunbienen der Stuttgarter SA hier verfliegt. Die Standartenkapelle des Sturmabannes 11/119 gab im Kurgarten ein Konzert.

Rehl.
mr. Rehl, 21. April. Rehl beging die Feier des 44. Geburtstages Adolf Hitler in beglückter Geselligkeit. Ein reiches Fackelzug bewegte sich am Vorabend durch die mit Fahnen und Plakaten reich geschmückten Straßen bis zum Turnballenplatz, wo der Spielmannszug und die

Standartenkapelle 169 den „Zapfenstreich“ mit anschließendem „Gebet“ spielten. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einer Strophe des Deutschlandliedes fand diese erhebende Kundgebung ihren eindrucksvollen Abschluß. — Am Vormittag des Geburtstages hatten die Oberrealschule, die Volksschulen von Rehl und Sundheim, die Gewerbe- und Handelsschule mit ihren Lehrerkollegen an der Spitze zu einer schlichten Geburtstagsfeier in der Stadthalle eingeladen. Die Feier war umrahmt von Gedichten und vaterländischen Gesangsvorträgen. Die Festrede hatte Rektor Ras von der Volksschule. Mit einem aus Hunderten von Kindern bestehenden Singschore „Siega-Heil“ auf den arden Führer, beschloß er seine begeisterten Ausführungen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied fand die schlichte Feier ihren von vaterländischem Geiste befeierten Abschluß. — Am Abend veranstaltete dem die Stadtverwaltung in der Stadthalle ein Festbankett, bei welchem die Stadtkapelle, Standartenkapelle, sowie die Männergesangsvereine „Rehler Männerchor“, „Frohfinn“ und „Niederhaller“, SA, SS, SA und SA, mitwirkten. An Stelle des als Festredner vorgetretenen Herrn Stadtkommissar Götter-Karlstraße wies Herr komm. Bürgermeister A. Held die beglückten Ausführungen auf die außerordentliche Bedeutung der Geburtstagsfeier hin. Sein dreifaches „Siega-Heil“ galt dem Reichskanzler und dem deutschen Vaterland und dem Deutschlandlied als Treuebekenntnis seinen beglückten Ausrunder. Musikalische und wortreiche Darbietungen sowie Volkstänze der SA und des SA und lebende Bilder der SA und SA (sachlich und mit erläuternden Worten versehen von St. A. Fritz Dör) abschloßen die festlich anziehenden Verlauf des Abends auf einem außerordentlich vaterländischen Erlebnis.

Billingen.
x. Billingen, 21. April. Frühmorgens künden die Bällerschützen den Ehrentag an. Dann folgten das bekannte Weiden, Vormittags um 10 Uhr versammelten sich dann die Schüler in der Schulhof ihrer Schulen, um im Zug nach der Festhalle zu marschieren, wo Diergruppenleiter Gutmann auf die Bedeutung des Tages hinwies. Dann folgte der Schulflug. Inzwischen hatten sich die SA, Stahlhelm und andere vaterländische Vereine auf dem Münsterplatz aufgestellt, um mit klingendem Spiel der Sturmabteilung nach dem Goetheplatz zu ziehen, wo die Dierrede gelezt wurde. Darauf folgte dann die Segnung einer Eide in den Anlagen vor dem Amtsgericht durch die Hitlerjugend. Das Mittagspromenadenkonzert der Sturmabteilung erreichte sich regsten Interesses. Am Abend war in den Räumen der Festhalle eine große Volksfeier der gesamten nationalen Bevölkerung unter Mitwirkung der Sturmabteilung (Stadtmusik) und der Vereine.

Schweigen, 21. April. (Sparmarkt.) In fuhr: 8-10 Zeuner. Preis: 1. Sorte 50,- häufigster Preis 50,- 2. Sorte 40,- 3. Sorte 30,- häufigster Preis 30,-. Handel lebhaft.

Ihr Schmuck, Ihre Uhr, Ihre Brillanten
nur zum Goldschmied
Friedrich Abt zwischen Feger-Hofmann u. Café Museum
Waldstrasse 34, Telefon 7644

Badisches Landestheater
Spielplan vom 22. bis 30. April 1933.

Im Landestheater:
Samstag, 22. April. Außer Mietz. Zum erstenmal: „Schlageter“. Schauspiel von Hanns Johst 20-22.45. (3.90.)
Sonntag, 23. April. * O 22. Th.-Gem., 2. S.-Gr., und 1301-1300: „Götter“. Oper von Bizet. 19.30-22.45. (5.70.)
Montag, 24. April. * G 23. Th.-Gem. 201-400: „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Trauerspiel von Grillparzer. 19-22.30. (3.90.)
Dienstag, 25. April. * E 24. Th.-Gem. 401-500 und 601-700: „Die Hölle“. Von Puccini. 20-22.30. (5.70.)
Mittwoch, 26. April. * A 24 (Mittwochmiete). Th.-Gem. 1. S.-Gr.: „Schlageter“. Schauspiel von Hanns Johst. 19.30-22.15. (3.90.)
Donnerstag, 27. April. (Keine Donnerstagmiete). „Bühnen Feil“. Schauspiel von Schiller. 20 bis 22.45. (3.90.)
Freitag, 28. April. * F 25 (Freitagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. Hälfte: „Martha“. Oper von Florent. 20-22.30. (5.-)
Samstag, 29. April. * C 23. Th.-Gem. 701-800: Neu einstudiert: „Was ihr wollt“. Lustspiel von Shakespeare. 20-22.45. (3.90.)

Im Städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 23. April. Keine Vorstellung.
Sonntag, 30. April. Keine Vorstellung.

Auswärtiges Gastspiel:
Montag, 24. April. In Baden-Baden: „Lohengrin“.

Vorverkaufsstellen:
Bertags: Bad Landestheater u. für Vorstellungen im Stadt. Konzerthaus, Theaterkasse, Telefon 6288 (9.30 bis 13 Uhr, 15.30 bis 17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388, und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 430. Nähererhandlung Dr. Brunner, Kaiserstr. 26, Telefon 4301. Kaufmann Karl Dolzsch, Vorderstr. 48, Tel. 508. Bezirksdirektion Wald. Theater, 31 II, Tel. 3076. — In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstr. Tel. 458.
Sonntag: a) Badisches Landestheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr); b) Stadt. Konzerthaus, Telefon über Rathaus (11-13 Uhr), nur für Vorstellungen dabeifst.

Photohaus Lumpo
Inh.: Karl Berendt
Karlsruhe, Kaiserstraße 124 (neben Passage)

Voigtländer „Brillant“ Kamera 6x6
21.- 36.- 70.- Mk.
Kopien 6x9 0.10 9x12 0.15

M. BIEG & CO. Inh. Karl Fr. Lindauer
Akademiestr. 16, Tel. 1916

Vergolderei - Kunsthandlung
Preiswerte Oelgemälde
Einrahmungen jeder Art

HERREN-KLEIDER
und KNABEN-KLEIDER
stets das Neueste, zum Teil in eigener Werkstatt herge stellt, zu denkbar billigen Preisen bei

GRETZ Schneidermeister, Marienstr. 27
Prima Maßarbeit, Rabattmarken

Kunsthandlung MOOS Kaiserstr. 187
EINRAHMUNGEN von Bildern und Photos
in eigener Werkstatt prompt und billigst

Galerie MOOS Kaiserstr. 187, 1 Tr.
Gemälde guter Künstler in größter Auswahl zu wirklich billigen Preisen.
Geöffnet von 9-19 Uhr

Aus der Landeshauptstadt

Großherzogin Luise von Baden.

Zum achtenten Todestag.

Am 22. April sind es zehn Jahre, daß Großherzogin Luise ihre Augen zu ewigem Schlaf schloß. Fürwahr ein Leben von großer Kraft und Energie, ein Leben, das sich in einem langen, wechselläufigen Kampf um die Erhaltung der deutschen Monarchie und um die Erhaltung der deutschen Einheit erschöpfte. In den Jahren der Verbannung in der Schweiz und in der Verbannung in der Schweiz und in der Verbannung in der Schweiz...

Der neue Ministerialdirektor im Innenministerium.

Ministerialrat Dr. Bader, bisher kommissarischer Leiter der Stellvertretung des Ministerialdirektors, wurde zum Ministerialdirektor im Innenministerium ernannt. Der neue Ministerialdirektor war früher Vizepräsident von Mannheim. Der bisherige kommissarische Polizeireferent, Regierungsrat Bader, wurde zum Oberregierungsrat befördert.

Die Lohnzahlung am 1. Mai.

Der Reichsminister des Innern hat für den 1. Mai eine Verordnung über die Lohnzahlung erlassen. Nach dieser Verordnung vom 20. April 1933 ist die in der Verordnung über die Lohnzahlung vom 1. Mai 1933 festgesetzte Lohnzahlung am 1. Mai 1933 auszuführen. Die Lohnzahlung ist am 1. Mai 1933 auszuführen. Die Lohnzahlung ist am 1. Mai 1933 auszuführen.

Die Reichsbahn am Tag der nationalen Arbeit.

Die Lokomotiven der Reichsbahn werden zum Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 festlich geschmückt. Jede Maschine erhält ein schwarz-weiß-rotes und gelb-schwarzes Band. Die Lokomotiven werden zum Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 festlich geschmückt.

Ernennung. Oberlandesgerichtsrat Dr. Diebold wurde zum Mitglied des Kompetenzgerichts ernannt.

Diebold wurde zum Mitglied des Kompetenzgerichts ernannt. Diebold wurde zum Mitglied des Kompetenzgerichts ernannt. Diebold wurde zum Mitglied des Kompetenzgerichts ernannt.

Die Reichsbahn am Tag der nationalen Arbeit.

Die Lokomotiven der Reichsbahn werden zum Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 festlich geschmückt. Jede Maschine erhält ein schwarz-weiß-rotes und gelb-schwarzes Band. Die Lokomotiven werden zum Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 festlich geschmückt.

Härteausgleich für Rentempfänger.

Der Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeiterverbände Deutschlands weist darauf hin, daß durch das Zusammenwirken verschiedener Rentenbestimmungen den Empfängern von Versorgungsleistungen erhebliche Einkommensunterschiede entstehen können, die teilweise zu unerwünschten Härten führen würden. Es handelt sich um das Zusammenwirken folgender Bestimmungen: 1. Die Versorgungsbestimmungen über die Herabsetzung oder das Ruhen von Renten aus der Sozialversicherung, 2. die Vorschriften der kommunalen Ruhe- und Ruhegeldordnungen, 3. die Vorschriften der Versorgungsbestimmungen über die Herabsetzung oder das Ruhen von Renten aus kommunalen Mitteln zu schaffen. Dieser Härteausgleich soll in den Fällen Platz greifen, in denen ehe-

Verjüngungsrente erhalten, durch das Zusammenwirken der verschiedenen Bestimmungen schlechter gestellt werden, als solche im Ruhestand befindliche Gemeinbedienstete, die aus der Sozialversicherung lediglich eine Invalidenrente zu beanspruchen haben.

Sommerurlaubsferien schon ab 29. April.

Die um 20 v. H. verbilligten Sommerurlaubsferien gibt die Reichsbahn bereits mit Wirkung vom 29. April aus. Da der 30. April auf einen Sonntag fällt und der 1. Mai gesetzlicher Feiertag ist, ist somit schon Gelegenheit gegeben, am Samstag vor diesen Feiertagen eine verbilligte Urlaubsreise anzutreten.

Stadtgartenkonzerte.

Am Sonntag, 23. April, finden im Stadtpark, bei gutem Wetter, zwei Konzerte statt. Vormittags von 11-12.15 Uhr ein Morgenkonzert, zu dessen Besuch kein Musikausweis erforderlich wird und von 15.30-18 Uhr ein Nachmittagskonzert. Ausführliches Orchester ist bei beiden Konzerten die Stadtparkkapelle (SS) unter Leitung von Kapellmeister W. Franke.

Das Autounglück in der Oststadt vor dem Berufungsgericht.

Schöffengerichtsurteil aufgehoben. - 1000 Mark Geldstrafe.

Vor der I. Großen Strafkammer (Vorsitzender Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) gelangte gestern das schwere Autounglück in der Oststadt vom 7. Dezember zur Verhandlung. Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war der 35jährige Schlossermeister und Kaufmann Willt V. von hier. Dieser fuhr am 7. Dezember, morgens 2 Uhr, mit seinem mit noch vier Personen besetzten Kraftwagen in östlicher Richtung durch die Gemarkung. Hierbei fuhr er so unvorsichtig, daß er mit voller Geschwindigkeit auf einen vor dem Hause Gemarkung 23 aufgestellten Kraftwagen zusammenstieß. Von den Insassen erlitt der 35jährige verheiratete Kaufmann Karl Bender eine Schädelverletzung, an deren Folgen er starb; der 23jährige Photograph Alois Jenne trug einen Schädelbasisbruch davon, an dessen Folgen er zwei Tage später im Krankenhaus starb. Der Angeklagte erlitt leichte Körperverletzungen. Er gibt an, er habe an dem Abend einer Probe des Kirchenchores in der Stadtkirche betrogen und sei nach 10 Uhr mit Sangesbrüdern in einer Gaststätte eingetroffen, wo er etwas über drei Viertel Wein getrunken habe. Gegen 12 Uhr sei er aufgebrochen und habe sich erboten, die vier Mitfahrer nach Hause zu bringen. Er sei mit Standlicht und einer Geschwindigkeit von etwa 40 km. gefahren. Nachdem er etwa 200 Meter in die Gemarkung gefahren sei, habe er plötzlich - in etwa fünf Meter Entfernung - vor sich den Kraftwagen gesehen, habe den Wagen nach links gerissen, ohne jedoch den Ausstoß verhindern zu können. Er habe nicht schnell fahren können, da der vordere linke Reifen nur wenig Luft hatte. Die Zeugenangaben über die Verletzung des Kraftwagens ergaben sich aus dem Bericht.

Das Karlsruher Schöffengericht, welches sich am 8. Februar mit der Angelegenheit zu befassen hatte, gelangte zu einem freisprechenden Urteil, da es dem Angeklagten ein schuldhaftes Verhalten nicht nachweisen vermochte. Gegen dieses Urteil wurde seitens der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Erster Staatsanwalt Dr. Eichenauer verwies auf die Betätigung des Sachverständigen, daß der Angeklagte bei der schlechten Sicht mit einem Standlicht nicht mit einem Tempo von 40 Kilometern hätte fahren dürfen. Er habe die notwendige Vorsicht außer acht gelassen. Der Staatsanwalt beantragte Verurteilung wegen fahrlässiger Tötung und ittel Straftat und Strafhöhe in das Ermessen des Gerichts. - Der Vertreter des Angeklagten bezeichnete den Unfall als doppelt tragisch. Der Vorfall konnte nicht

Berfahrungen bei der Karlsruher NSK.

Strafanzeige gegen Vorstandsmitglieder.

Der Hilfskommissar für die Karlsruher Ortsgruppen, erkrankte bei der badischen Staatsanwaltschaft Karlsruhe Strafanzeige wegen Betrugs gegen den bisherigen Vertrauensarzt der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Dr. Jäger, gegen den bisherigen Verwaltungsdirektor der Kasse, Wilhelm Hof, und gegen den Staatsrat a. D., Leopold Rüdert, der Vorstandsmitglied der Kasse war. Die beiden ersten werden beschuldigt, anlässlich von auswärtigen Krankentageausgaben Fahrkosten in beträchtlicher Höhe angefordert und in Empfang genommen zu haben, obwohl sie keinerlei Auslagen dafür hatten. Sie wurden im Auto anderer Teilnehmer kostenlos befördert. Rüdert hat sich, wie die Nachprüfungen ergaben, jahrelang Fahrgehalte von der Kasse auszahlen lassen und zwar auch für badische Straßen, trotzdem er als Landtagsabgeordneter keinerlei Ausgaben für Fahrgehalte hatte.

Die braune Uniform. Eine Uebersicht über die Rangabzeichen der Braunhemden.

Die braune Uniform befehrt an politischen Festtagen das Straßenbild der Stadt. Darum erscheint es angebracht, hier einmal eine Uebersicht über die Rangabzeichen und Uniformunterschiede der Braunhemden zu geben, die viele interessieren dürfte. Der SA-Mann trägt: Stiefel, Hohe, Koppel, Schulterriemen, Braunhemd, Binder und Mütze. Neuerdings werden auch Uniformröde eingeführt. Ein Sturm setzt sich im Durchschnitt aus hundert SA-Männern zusammen, untergliedert in drei Trupps mit je einem Truppführer. Die kleinste Zelle ist die Schar, vier Scharen bilden einen Trupp. Wehlich liegen die Verhältnisse bei der SS. Auch hier ist die Schar oft in einer Straße, oft in einem Hause untergebracht. Die SS übernimmt den Führerposten, Abwehrdienste und ähnlichen Dienst politischer Art. Schwarze Mützen mit Hohenabzeichen und Totenkopf, und die schwarze Uniform kennzeichnen diese Truppe, zu der nur Parteimitglieder mit einer Mindestgröße von 1,70 Meter zugelassen werden. Sterne, Eichenlaub und Lichen, das sind die Rangabzeichen der SA und SS. Ein

zwei, drei Sterne auf den Spiegeln kennzeichnen den Schar-, den Trupp-, den Truppführer. Jede Truppe ist irgendwie erkennbar. So bedeutet z. B. ein silbernes Rad auf schwarzem Grund, das am linken Arm zu sehen ist, die Zugehörigkeit zu einer Motorstaffel. Flügelpaar und Propeller gekreuzt, auf dem rechten Kragenspiegel zu sehen, zeigen an, daß der Träger einer Fliegerstaffel angehört. An besonders breiten Schulterriemen, die links getragen werden, und an zwei gekreuzten Lanzen auf dem Spiegel wird der Angehörige des Reiterkorps erkannt. Die Wulste tragen sogenannte Schwalbennester mit langen Franen auf beiden Schultern, die Lyra auf dem rechten Spiegel ist ein besonderes Zeichen dafür. - So wie der SA-Sanitäter den Aesulapfahd dort trägt, Silberne Lichen um Kragen und Spiegel mit vier Sternen kennzeichnen den Sturmbannführer, schwarze, mit Silber durchwirkte, auf der rechten Brust getragene Schnüre kennzeichnen Adjutanten beim Stabe der SS. Der oberste SA-Führer, Adolf Hitler, indes trägt stets nur das einfache Braunhemd ohne irgend welche Rangabzeichen, um seine Verbundenheit mit dem SA-Mann darzutun.

Neuorganisation des deutschen Luftsportes.

Der neue D.L.V. (Deutscher Luftsportverband) / Führung, Aufbau und Satzungen.

Von Walter Jaxon, Zivilingenieur, Karlsruhe.

Der 30. Januar 1933, an dem durch die Einigung aller nationalen Kräfte eine neue politische Entwicklung Deutschlands einsetzte, bildet zugleich einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Luftfahrt. Durch die Ernennung des früheren Kommandeurs des Jagdgeschwaders 1 (Hörsing), Hptm. a. D. Göring, zum Reichsminister und Reichskommissar für Luftfahrt und des Vorstandsmitgliedes der Deutschen Luftfahrtliga Direktor Milch zum Staatssekretär in diesem neugebildeten Reichskommissariat sind Persönlichkeiten an die Spitze der deutschen

Luftfahrt getreten, die alle Gewähr dafür bieten, daß die der deutschen Luftfahrt immer noch anhaftenden Fesseln endgültig beseitigt werden und das nunmehr eine Zeit freier und kraftvoller Entwicklung einsetzen kann, die diese einzig und allein der klaren und weitblickenden Luftpolitik des Reichskanzlers Adolf Hitler zu verdanken haben wird. Bereits in seiner ersten Sitzung brachte das neue Kabinett einmütig und einträchtig den Willen zum Ausdruck, durch die Errichtung eines Reichskommissariates der deutschen Luftfahrt wieder die Geltung zu verschaffen, die diese auf Grund ihrer einzigartigen Leistungen und Opfer im Kriege und im Frieden verdient und ihr auch den notwendigen finanziellen Rahmen zu geben, der ihrer großen Bedeutung entspricht.

Die nächsten Ziele des Reichskommissariates sind: Ausbau der Luftfahrt im Reich, Abstreifung der Fesseln, die das Verfallene diktiert gerade der deutschen Luftfahrt in unerträglicher Härte auferlegte und Wiederherstellung der Sicherheit der deutschen Nation zur Luft durch energischste Forderung auf Abstrüpfung der anderen Staaten.

Eine der ersten praktischen Arbeiten des neuen Amtes war die Zusammenfassung aller Luftsporttreibenden Verbände zu einer kraftvollen nationalen Luftfahrtorganisation unter voller Einheitslichkeit der Führung zu dem neuen D.L.V. (Deutscher Luftsportverband), die am 25. März d. J. im Flugverbandshaus zu Berlin erfolgte. Durch diesen Zusammenschluß sollen in Zukunft jegliche Nebeneinanderarbeit vermieden und kostspielige mehrfache Verwaltungsapparate überflüssig werden.

An der Gründung waren beteiligt: die Vertreter des alten D.L.V. (Deutscher Luftsportverband), des NSDA (Nationalsozialistisches Flieger-Korps), der NSG (Nationalsozialistische Gesellschaft) und des Aero-Clubs von Deutschland. Diese Verbände werden sich mit Ausnahme des Aero-Clubs auflösen und ihre Vereine, Einrichtungen, Fliegerschulen und Übungsstellen in den Deutschen Luftsportverband einbringen. Der Ring Deutscher Flieger wird sich anlässlich seiner nächsten Jahrestagung ebenfalls auflösen, um im Deutschen Luftsportverband aufzugehen. Der Aero-Club, der Mitglied des D.L.V. wird, bleibt aber noch in seiner bisherigen Form bestehen um die Beziehungen zu der Sportluftfahrt des Auslandes weiterhin zu pflegen.

Zum Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes (fürderhin kurz D.L.V. genannt) wurde von der Gründungsversammlung einstimmig der bisherige stellvertretende Vorsitzende des alten D.L.V., Hptm. a. D. Voerger zum Vizepräsidenten der langjährige Geschäftsführer des alten D.L.V., Major a. D. Baur de Vetz und der bisherige Vizepräsident des Aero-Clubs von Deutschland v. Hoepfner dem Reichskommissar zur Ernennung vorgeschlagen, die auch inzwischen erfolgte.

Der neue Verband erstrebt auf nationaler Grundlage den innigen Zusammenhalt aller in der Luftfahrt tätigen Vereine Deutschlands. Er wendet sich an das deutsche Volk, um es von der lebenswichtigen Bedeutung des Flugwesens in all seinen Ausprägungen zu überzeugen und es für den Gedanken der dringlichsten Notwendigkeit einer starken deutschen Luftfahrt zu gewinnen. Den wirksamsten Weg zu diesem erhabenen Ziele sieht er darin, daß er allen Kreisen und Schichten des deutschen Volkes die Ausübung des Flugportes möglich machen will, so daß später einmal der herrliche Flugport zu einem Volkssport werden wird.

Ueber Führung, Aufbau und Satzungen des D.L.V. sei folgendes gesagt:

Der neue Verband wird aus ordentlichen, fördernden und Ehrenmitgliedern bestehen. Ordentliche Mitglieder des Verbandes können nur Landesgruppen werden. Landesgruppen sind solche eingetragene Vereine, in denen die Luftsporttreibenden Vereine des betr. Landesgebietes zu Ortsgruppen zusammengefaßt sind. Die Landesgruppen müssen vom D.L.V.-Präsidium anerkannt sein.

Fördernde Mitglieder können natürliche oder juristische Personen werden, die den Landesgruppen als Mitglieder nicht angehören. Das Präsidium des D.L.V. wird durch den Herrn Reichskommissar für die Luftfahrt ernannt und abberufen und besteht aus dem Präsidenten und zwei Vizepräsidenten.

Bei der Aufstellung der Richtlinien für die Arbeit des Verbandes wirkt ein Senat beratend mit, der aus dem Präsidium und bis zu 9 Einzelpersönlichkeiten besteht, die durch den Herrn Reichskommissar für die Luftfahrt berufen und abberufen werden. Die Tätigkeit des bisherigen „Austrates“ übernimmt ab 12. April d. J. die Oberste Luftsportkommission (O.L.K.), die dem Verbandsangehörigen, folgendes Arbeitsgebiet hat: a) Ge-

Strümpfe beste feinfädige Wälsche der größte Auswahl, in allen neuen Frühjahrs-Farben **1.45 1.95** u. h. **Rud. Hugo Dietrich**

Des groß. Erfolges wegen verlängert bis einschl. Montag

2. Woche

Ein Millionenfilm der Sensationen:
Im Zeichen des Kreuzes

Seit „Ben Hur“ haben Sie etwas Ähnliches nicht mehr gesehe!

Sie erleben die Christenverfolgungen, den Brand Roms, Gladiatorenspiele, Zirkuskämpfe in der Arena usw. usw.

Ein Kolossalgemälde aus dem Rom des Kaisers Nero, das Ihnen unvergänglich sein wird!

4.00
6.15
8.45
Uhr

Ganz Karlsruhe spricht seit Oster-Samstag von diesem Film!

SCHAUBURG
Marlenstr. 16 - Tel. 6284

Pädagogium Karlsruhe Bismarckstr. Nr. 69
Baischstraße Nr. 8

Privat-Lehranstalt mit Schülerheim. Gegründet 1907.
Ausbildung von Sexta bis Abitur.
Schulgeldsenkung bis zu 30%

Aus unseren zahlreichen Anerkennungen:
Sehr geehrter Herr Direktor! den
..... gleichzeitig aber auch besonders für die Resultate, die Sie mit ihm erzielten. Ich spreche mein Erstaunen umso mehr darüber aus, als mein Sohn alle Lust am Studium verloren zu haben schien, und jetzt tatsächlich den Wunsch ausspricht, bei Ihnen zum Primaner-Examen zu gelangen.
Mit vorzüglicher Hochachtung: N. N.
Prosp. gratis. Elternberatung. Eintritt jederzeit. Fernr. 3165.
Wiederbeginn des Unterrichts: 2. Mai 1933.

Bauplätze
in Ettlingen

in bester Lage am Hange des 3. H. in prachtvoller Blüte stehenden Rotföhren zu günstigen Bedingungen.
Preis 3-5 M je qm.
Auskunft beim Stadtbauamt und beim Verkehrsverein Ettlingen, Fernruf 50.

Am 21. d. M. verschied im 57. Lebensjahre unser
Vorstandsmitglied
Herr
Direktor Gustav Zimmermann

Der Verstorbene gehörte seit 1929 dem Vorstände unserer Bank an. Er hat seine ganze Kraft und seine Kenntnisse in treuer Pflichterfüllung dem Gedeihen unserer Bank gewidmet.
Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

KARLSRUHE, den 21. April 1933.

Aufsichtsrat und Vorstand der
Landesgewerbebank für
Südwestdeutschland A.G.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. d. M., 15 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Badisches Landestheater

Samstag, d. 22. April.
Auber Miete.
Zum erstenmal:
Ghngelager

Schauspiel von
Darius Joffé.
Regie: Baumhach.
Mitwirkende:
Frenzenböcker, Erwin,
Dahler, Ernst,
Gumprecht, S. Höder,
Göppel, Kiebitz,
Kühne, Kühr, Richter,
P. Müller, Schön-
haller, Schütz,
v. d. Trench, Vasser,
Ebert, Den, Beterien.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise B (0.60-3.90).

So. 23. 4. Cornet.
Am Rongertshaus:
Keine Vorstellung.

Stadtgarten
Sonntag, d. 23. April, von 11-12 1/2 Uhr:
Morgenkonzert
(Kein Musikzuschlag):
von 15 1/2-18 Uhr: Nachmittagskonzert.
Orchester: Standartenkapelle 32 (SS).
Leitung: Kapellmeister W. Franke.

Café
Museum
ANNY TOMASCHEK
die hervorragende Wiener Geigerin mit
ihrem deutschen Solisten-Orchester

Oberes Café
Samstag u. Sonntag abends
Gesellschafts-Tanz

Ettlingen
Gasthaus „Grüner Hof“
mit Gartenwirtschaft,
empfiehlt sich zu Ausflügen Gute Küche,
Reine Weine, Kaffee, H. Kell-Bier.
Eigentümer: Anton Weishaar.

Händler u. Private
besucht den
Knielinger Spargelmarkt
der vom Montag, den 24. 4. an bis auf weiter
täglich abends um 7 Uhr an der
Endstation der Straßenbahn daselbst beginnt.
Die Knielinger Spargel sind außerordentlich
zügelmittleramt Knielingen.

Schwarzwaldschule Freiburg i. Br.
Höhere Privatschule mit Familienpens. sonat.
Real- und Realgymnasialabst. Alle Schul-
prüfungen, Sexta bis Abitur. Einzelbehandlg.
Schnelle Förderung, Sorgfältige Erziehung.
Sport. Mäßige Preise.

**Größerem Café oder
Konditorei-Betrieb**

ist Gelegenheit geboten zur pachtweisen
Einrichtung einer Zweiniederlassung in
bekanntem Ausflugsort Nähe Karlsru-
he (Schwarzwald). — Konzession
vorhanden, ebenso Einrichtung (Eis-
maschine, Küche, Speiseraum, Terrasse,
Garten). Keine Konkurrenz in der
Nähe. Eilanfragen unter Nr. 2636 ins
Tagblattbüro erbeten.

Bruchleidende

Gehen Sie nicht auf verlockende Inserate,
sondern zu einem langjährigen Fachmann.
Nur das Beste kann Ihnen helfen, darum
tragen Sie mein auf Heilung hinwirkendes
Spezialband. Ohne Feder, kein harter
Lederbügel oder Eisenbügel, rutscht und
drückt nicht. Tag und Nacht tragbar.
Von mehr als 60 000 Bruchleidenden mit
bestem Erfolg getragen. Das neueste ist ein
+ Reform-Bruchband +
ohne Beirriemen, daher besonders beliebt.
Leib-, Nabel- und Vorfalldien. Kosten-
los zu sprechen in: Karlsruhe Dienstag,
25. April, von 8-12 Uhr, im Hotel Sonne,
Kreuzstraße 33, am alten Bahnhof.
Bandag. Spez. Eugen Frei & Co. Stuttgart
Johannesstraße 40

Am 21. d. M. verschied im 57. Lebensjahre
Herr Direktor
Gustav Zimmermann

Wir verlieren in ihm einen Vorgesetzten, der
stets für das Wohl der Angestellten ein offenes
Herz gehabt hat und der uns gleichzeitig ein Vor-
bild treuer Pflichterfüllung gewesen ist.
Wir werden sein Andenken stets hoch in
Ehren halten.

Karlsruhe
Frankfurt a. M., den 21. April 1933.

Die Prokuristen, Bevollmächtigten
u. Angestellten der Landesgewerbe-
bank für Südwestdeutschland A.G.

Ich und die Kaiserin

Lillian Harvey 2. Woche
Conrad Veidt

mit Mady Christians und Heinz Rühmann.
Im Belpogramm: Edith Lorand „Geizgäuber“.
Ufa-Woche: Hitlers Appell an die S.A. u. a. m.
W.: 4.00, 6.15, 8.30. S.: 2.30, 4.25, 6.20, 8.30 Uhr.

Blutendes Deutschland

2. Woche

Der Film der nationalen Erhebung:
Jugendliche haben Zutritt!
Anfangszeiten: Wo. 4.00 6.15 8.30 Uhr
So. 2.00 4.15 6.30 8.45 Uhr

Liebelei

Der schönste Film seit Jahren!

nach d. Schauspiel
von A. Schnitzler.
mit Magda Schneider / Wolfgang Liebeneiner
Luise Ullrich / Willi Eichberger.
Werktag: 4.00, 6.20, 8.40. Sonntags: 2.30, 4.00, 6.20, 8.40 Uhr.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
die fabelhafte Schau
Merkst Du Was?
mit
Varieté-Einlagen

**Handels-
Kurse**

Beginn 24. April
Stenogr., Masch-
schreib., Buchf. usw.
Handelschule
„MERKUR“
Karlsru. 13, K'ruhe
Tel. 2018, neb. Moninger

Dannendeken
fertig billig an
Käse, Stumpf,
Wahlfarben.

**.. jetzt unsere
Qualitäts-
Konserven**

Jg. Schnittbohnen ..	1/2 D. 45.7	1/2 D. 26.7
Jg. Brechbohnen I. . .	60.7	40.7
Jg. Brechbohnen II. . .	47.7	32.7
Jg. Brechbohnen III. . .	60.7	38.7
Gemüse Erbsen	52.7	33.7
Junge Erbsen	60.7	38.7
Junge Erbsen mittelfein	75.7	45.7
Gemüse-Erbsen m. Karott.	60.7	—
Karotten geschnitten . .	35.7	25.7
Spinat	48.7	32.7
Leipziger Allerlei V . . .	70.7	—

Stangen- und Brechspargel, Pflasterlinge, Steinpilze,
Rote Rüben, Sellerie in Scheiben, Tomatensauce

Apfelsmus	1/2 D. 48.7	1/2 D. —
Pflaumen mit Stein . . .	55.7	35.7
Kirschen	80.7	48.7
Mirabellen	90.7	53.7
Erdbeeren	1.- Mk.	55.7

Neue Zufuhren:
Kopfsalat, Blumenkohl,
Neue Zwiebeln, Citronen, Orangen, Tafeläpfel

PFANNKUCH
... und 5% Rabatt
Gegründet 1896

**Das vierte Rom
entsteht**

und viele andere interessante Bilder bringt
die heutige Ausgabe der illustrierten
Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes
„Die Rundschau“.

Bestellen Sie Probenummer!
Bestellschein untenstehend

An den
Verlag des Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe i. B. 17

Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe
Ihrer illustrierten Wochenschrift „Die Rundschau“
und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Ver-
sicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug
der Illustrierten verbundene Unfall-Versicherung.

Name

Beruf

Ort u. Straße

Zu vermieten

5 Zim.-Wohnung
mit Bad, Stadtm.,
3. Etod. ver. sofort od.
früher zu vermieten.
Aufgang: Biffendorfer,
Ballgasse 15.

Wohnungstr. 51,
5-6 Zim.-Wohnung
mit Bad, auf 1. Etod.
zu verm. Neb. 2. Etod.
4-11 u. 2-4 Uhr.

4 Zim.-Wohnung
sofort od. auf 1. 7. 30
zu verm. Su. ertrag.
Bismarckstr. 50. Tel. 838.

Sonn. 3 Z.-Wohn.
(Neubau) Bahnhofs-
nähe) mit einger. Bad
auf 1. Etod. evtl. früher
zu verm. Näheres
Marienstr. 62, part.

Hühner, schöne sonn.
3 Zim.-Wohnung
2. Etod. auf 1. Etod. od.
früher zu vermieten.
Bismarckstr. 48.

Zimmer

Schön möbl. Zim.
in gut. Haus an se-
bilden, befrist. 3. u.
ober. Dame sofort zu
vermieten. Näheres
Hudolph, Kaffert 232.

Moltkestraße 15, II.,
in schöner Lage, ge-
mütl. Wohn- u. Schlafzim-
auf 1. Etod. zu verm.
früher, möbl. Manford,
Kreuzstr. 54. 2. Etod.

Gut möbl. Zimmer
el. Bad, zu vermieten.
Vorfstraße 17, 2. Etod.

Gut möbl. sonn. Zim.
an sol. befrist. Herrn
auf sofort zu vermieten.
Näh. Bismarckstr. 4, III.,
bei Frau Kaufmann.

Wohnzimmer
in 1. ruh. Hause, auf
beis. el. Bad, zu verm.
Sofienstr. 36, II.

Mietgesuche

Gesucht von ja. Ehe-
paar auf 1. April 33
2-3 Zim.-Wohnung
in gut. Hause, zentrums-
nähe. Nur Preis-Ange-
bote unter Nr. 2626
ins Tagblattbüro.

Ehepaar sucht
für die Tage vom 24.
bis 29. April möbliert.

Offene Stellen

Für Karlsruhe ist der Vertrieb eines
gut eingeführten, erstklassigen
Mineralwassers
neu zu vergeben. Kundenstamm ist
vorhanden. Anfragen sind zu richten
unter K. R. 275 an Ala-Haasenstein &
Vogler, Karlsruhe.

Verkäufe

Klavier nussbaum,
wen. geübt
zu verkaufen.
Welfenstr. 19, II.

Brismenlüfter, Weid-
str. 57, 81 x 114 cm, Kom-
mode abzugeben.
Welfenstr. 21, II.

Starkes, fast neues
Damenfahrrad
zu verkaufen.
Welfenstr. 21, II.

**Gut erhalt. Markt-
wagen zu verkaufen.**
Akademiestr. 53, III.

Vertreter

gesucht. Angebote erbeten unter
S. T. 7855 an Ala-Haasenstein
& Vogler, Stuttgart.

Stellen-Gesuche

Stellf. für eine
Hilfskraft, evtl. auch
Hauswirtsch. u. allg.
Arb. in einem
Haus. Angeb. unter
Nr. 7896 i. Tagbl.

Mädchen
19 Jahre alt, linder-
lich, in jeder
Arb. (auch in
Hauswirtsch.)
beschäftigt. Angeb. unter
Nr. 7897 i. Tagbl.